



Logisch ökologisch und immer in Bewegung

Helmut Poppe und Andreas Prehal haben mit ihrem Büro Poppe*Prehal Architekten bereits einige Male international für Aufsehen gesorgt – ihr Ansatz führte schon früh von ökologischen Konzepten bis zu Materialklarheit. Gern setzen sie dabei Beton ein – und werden mit renommierten Architekturpreisen dafür belohnt.

TEXT: GISELA GARY
FOTO: NLK PFEIFFER

Helmut Poppe und Andreas Prehal sorgten bereits vor etlichen Jahren für Schlagzeilen: Im Wettbewerb „Haus der Zukunft 2000“ stellten die beiden Architekten ein Konzept der Ökologisierung für Architektur und Städtebau vor und gewannen damit den vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie ausgeschriebenen Wettbewerb. Heute realisieren sie Kommunalbauten, Gewerbe- und Industriegebäude, Wohnbauten sowie Projekte im Bereich der Raumplanung und Forschung. International bekannt wurde das Projekt Schachinger LT1 (Leuchtturm 1) – eines der ökologischsten Logistikgebäude Europas, für das die Architekten 2015 den Österreichischen Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit erhielten. Noch vor Fertig-

stellung 2013 wurde der nachhaltige Gewerbebau der Paul Blau GmbH mit dem Umweltpreis der Stadt Wien ausgezeichnet. 2002 bekamen die beiden Architekten für das Gewerbeprojekt Nordpool Steyr den 3. Platz beim World Energy Globe Award. In den vergangenen Jahren machte sich das Architektenduo vor allem mit Schul- und Sportbauten einen Namen, bei denen sie gern auf den Baustoff Beton setzen. Aktuell wurde Poppe*Prehal mit dem Kulturpreis des Landes Niederösterreich für die Sporthalle des Stiftsgymnasiums Seitenstetten ausgezeichnet. Doch die Liste der Referenzprojekte zeigt, die beiden Architekten sind scheinbar immer in Bewegung – und fixieren sich ganz und gar nicht auf nur ein Themengebiet.

POPPE*PREHAL ARCHITEKTEN

Helmut Poppe, geboren im Juli 1965 in Linz

- Studium an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz
- Studium an der Eidgenössischen Technischen Hochschule ETH Zürich
- Studium an der Technischen Universität Wien/Dissertation
- seit 2008 Energieberatung für Industrie und Gewerbe – Land OÖ

Andreas Prehal, geboren im Mai 1967 in Radstadt

- Studium an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz
- Lehrbeauftragter an der FH Wels
- Beirat Ökobaucluster Niederösterreich
- seit 2000 Bürogemeinschaft mit Andreas Prehal – POPPE*PREHAL ARCHITEKTEN
- seit 2008 Energieberatung für Industrie und Gewerbe – Land OÖ

Was ist Architektur für Euch?

Andreas Prehal: „Hobby und Beruf.“

Helmut Poppe: „Eine Disziplin, die das Lebensumfeld der Menschen genauso erfasst wie sie künstlerisch und technisch unsere Zeit abbildet. Architektur verbindet Verantwortung und Faszination gleichermaßen.“

Den ersten Schritt zu einem Entwurf – findet Ihr mit Papier und Bleistift oder am Computer?

Prehal: „Mit Papier und Bleistift.“

Poppe: „Gedanken formen Bilder im Kopf. Diese skizziere ich mit Bleistift auf Aquafix.“

Wann wird die Materialentscheidung gefällt?

Prehal: „Bezüglich Baukonstruktion zu Beginn des Entwurfes, bezüglich Fassade zu Ende des Entwurfes.“

Poppe: „Ich denke in Materialien. Ich versuche, diese auf das Wesentliche zu reduzieren und stimme sie im Entwurfsprozess aufeinander ab – füge hinzu oder reduziere je nachdem, welche Anforderungen wir formulieren.“

Ihr habt eine auffällig lange Liste an Auszeichnungen und Preisen. Sind die Preise ein Vorteil gegenüber Bauherren?

Prehal: „Ja, weil sie durch Berichterstattung unsere Bekanntheit steigern.“

Poppe: „Grundsätzlich schon. Die Erwartungen der Auftraggeber werden mit dieser Publizität als Architekten

oftmals sehr hoch. Dies sehen wir als eine tolle Herausforderung für unser Team und – in der Funktion als Generalplaner – auch für unsere Partner.“

Wie viel Prozent Eurer Aufträge erhaltet Ihr über Wettbewerbe?

Prehal: „Etwa ein Drittel.“

Ökologisch planen und bauen ist für Euch selbstverständlich. Wie erlebt Ihr dabei die heutigen Bauherren?

Prehal: „Grundsätzlich ist fast jeder Bauherr, der zu uns kommt, dem Thema Ökologie beim Bauen gegenüber affin eingestellt, da wir uns seit unserer Gründung vor fast zwei Jahrzehnten mit diesem Thema auseinandersetzen. Deshalb kommen gerade jene Bauherren auf uns zu, denen hochwertige Architektur und Nachhaltigkeit wichtig sind.“

Poppe: „War es vor zehn Jahren nur eine Elite von potenziellen Auftraggebern, die sich der Kultur der Nachhaltigkeit verschrieben hat, so ist es heute eine hohe Anzahl der Unternehmen, die sich mit dieser Thematik ernsthaft auseinandersetzen. Viele Unternehmen wollen wissen, unter welchen Umständen Produkte produziert werden. Sie fordern faire Bedingungen oder kaufen Rohstoffe vermehrt nachhaltig ein. Genau jene Unternehmen wollen oftmals auch ein Zeichen setzen, wenn sie ihre Büro- und Produktionsstätten erweitern oder neu errichten. Wir sind in der Lage, Mehrwerte in den Bereichen Ökologie, Nachhaltigkeit und zeitgenössische Architektur anzubieten, die in der Öffentlichkeit gut platziert und positiv wahrgenommen werden.“

„Ein Gebäude, das einzig und allein nur für einen Zweck verwendet werden kann, ist niemals nachhaltig.“

– ANDREAS PREHAL

Was sind für Euch die wichtigsten Merkmale für ein nachhaltiges Projekt?

Prehal: „Erstens die Materialwahl, zweitens flexible Strukturen für Umnutzung bzw. Nachnutzung. Ein Gebäude, das einzig und allein nur für einen Zweck verwendet werden kann, ist niemals nachhaltig. Und drittens die Energieeffizienz – die sollte aber heutzutage sowieso selbstverständlich sein.“

Poppe: „Uns ist zudem wichtig, dass wir als Architekten über Produktion, Nutzungs- oder Lebenszyklen hinausdenken. Wir wollen mit unseren Auftraggebern Potenziale von morgen ansprechen und in Varianten denken. Es macht für uns keinen Unterschied, ob wir uns in diesem Zusammenhang mit öffentlichem Raum, öffentlichen Gebäuden oder Wohnbauten beschäftigen oder mit Büro-, Gewerbe oder Industriegebäuden auseinandersetzen. Es werden teilweise immer noch Standards gebaut wie vor zehn oder sogar fünfzehn Jahren. Das interessiert uns nicht. Wir bauen in der Regel mit Menschen, die ähnlich denken wie wir, die Aufgaben und Herausforderungen für morgen ausloten. Menschen, die nach vorne denken, Innovationen zulassen und diese gemeinsam mit uns weiterentwickeln und umsetzen wollen.“

Was wurde aus Eurem Konzept zur „Ökologisierung für Architektur und Städtebau?“

Prehal: „Das Projekt Siedlungsentwicklung in Passivhausqualität, SIP, selbst wurde nicht realisiert. Das erarbeitete Wissen, das wir daraus geschöpft haben, floss und fließt jedoch in zahlreiche unserer Projekte ein.“

Poppe: „SIP war eine wichtige Grundlage für unser breites Verständnis für Architektur und Städtebau. Inzwischen haben wir mehrere städtebauliche Aufgaben – meist Forschungsprojekte – auf dieser Grundlage weiterentwickelt. Wir haben begonnen, dieses Thema im Städtebau wieder für uns aufzunehmen, mit einem breiteren Wissen und der Erfahrung, die wir uns in den vergangenen 15 bis 20 Jahren aneignen konnten. Wir sind gerade dabei, für die Stadt Liezen einen Masterplan zu entwickeln, der viele Grundlagen aus unserem Schaffen enthält, wo aber auch zahlreiche neue Potenziale und Strategien für eine nachhaltige Stadtentwicklung entsprechend geformt werden können.“

Gewerbe- und Industriearchitektur hat mit vielen Eurer Bauten ein neues Image erhalten – wird der Mehrwert von guter Architektur in diesen Branchen erkannt oder sind das doch nur Einzelfälle?

Prehal: „Jeder Bauherr, der gute Architektur umsetzen lässt, erkennt den Mehrwert. Es sind noch wenige – Tendenz steigend. Gerade auch im ‚Kampf um Fachkräfte‘ setzen immer mehr Bauherren auf hochwertige Architektur und Materialität, um ein attraktives und gesundes Arbeitsumfeld zu schaffen.“

„Wir wollen mit unseren Auftraggebern Potenziale von morgen ansprechen und in Varianten denken.“

– HELMUT POPPE

Poppe: „Sobald ein Bauherr vom Beginn an diesen Mehrwert erkennt, oder ihn von seinen Partnern einfordert, wird dieser Mehrwert auch erkannt und schließlich in der Regel auch öffentlich anerkannt. Wir erkennen aber auch, dass oftmals ein Pseudomehrwert eingefordert wird, indem man sich ein Mascherl umhängen will. Diese Gruppe von Auftraggebern umgibt sich oftmals mit Partnern, die keine echten Mehrwerte entwickeln, welche nachhaltig anerkannt oder wahrgenommen werden können. Wir kommunizieren mit unseren Auftraggebern auf Augenhöhe. Beide Seiten fordern in einem innovativen Dialog die wesentlichen Aufgabenstellungen und Kriterien für ein gemeinsames Projektziel ein. Die Diskussionen und Fragestellungen gehen in der Regel oft weit über das Kernthema der Architektur hinaus. Dieser Mehrwert wird in den verschiedenen Projekten, die wir bislang realisieren konnten, für viele Nutzer und Besucher sichtbar und erlebbar.“

Was sind die größten Herausforderungen bei der Planung von Sportbauten?

Prehal: „Jede Planung bringt Herausforderungen. Bei Sportbauten wird schon einiges – aber natürlich bei weitem nicht alles – durch Normen vorgegeben.“

Poppe: „Naja, Sportbauten sollten nicht auf das reduziert werden, was Normen vorgeben. In der Regel sind es multifunktionale Räume, die verschiedene Nutzungen aufnehmen. Wir sind bei der Auswahl der Materialien oder der Belichtung bedacht, dass wir diesem Umstand gerecht werden. Seitenstetten, Kremsmünster oder Zistersdorf unterscheiden sich in der Material- und Formensprache signifikant. Dass die Funktion der ‚eindimensional vorgegebenen Sportstätte‘ hier in Material, Licht und Stimmung multifunktional und räumlich inszeniert wurde, entspricht unserer Haltung zu Architektur.“

Werden die Nutzer der Sportbauten in die Planung mit eingebunden?

Prehal: „Ja, über den Bauherrn.“

Poppe: „Meist gibt es zusätzliche Entscheidungsträger aus dem Kreis des Bauherren, die sich bei der Planung einbringen.“

Wo liegen Eure Schwächen – wo Eure Stärken – für welches Thema habt Ihr die größte Leidenschaft?

Prehal: „Unsere Schwäche ist ... (lacht), dass wir gerne essen und trinken. Unsere Hauptstärke liegt darin, dass unser Team wie eine Familie zusammenhält – einer für alle, alle für einen. Und unsere größte Leidenschaft ist die Architektur.“

Poppe: „Die Leidenschaft zur Architektur ist wie Genuss ... wie gutes Essen und Trinken (lacht). Beobachten und Staunen sind Leidenschaft und Grundlage für unser Wirken. Als Architekten sind wir doch immer auf der Suche. Mit dem Beobachten entstehen die ersten Skizzen ... Häuser für Menschen.“

Und Beton ist für Euch...?

Prehal: (grinst) „Eine Mischung aus Zement, Wasser und Gestein.“

Poppe: „..... und vielen ‚Zuschlagstoffen‘, je nach dem, was wir vorhaben. Beton, Holz, Glas, Licht und Empathie sind Grundwerkstoffe für unsere Architektur.“

PROJEKTE

(AUSWAHL)

- K9 HTL und Mehrzweckhalle Zistersdorf (NÖ): Neubau
- Cargo partner, iLogistics Center, Fischamend (NÖ): Neubau
- Betreutes Wohnen Traismauer (NÖ): Neubau
- Schachinger Logistikgebäude Leuchtturm 1, Hörsching (OÖ): Neubau
- Gewerbegebäude Paul Blau GmbH, Wien: Neubau
- Sporthalle Stiftsgymnasium Kremsmünster (OÖ): Neubau
- Sporthalle Stiftsgymnasium, Seitenstetten (NÖ): Neubau
- Musikschule/Sporthalle/Volksschule, Ernsthofen (NÖ): Neubau/Umbau/Sanierung
- Zentrumsgestaltung Open Space, Pöchlarn (NÖ)
- Ortsplatzgestaltung, Ernsthofen (NÖ): Umgestaltung
- HTL für Gesundheitstechnik, Mistelbach (NÖ): Neubau
- div. Einfamilienhäuser und großvolumige Wohnbauten

AUSZEICHNUNGEN

(AUSWAHL)

- 2018 Niederösterreichischer Landeskulturpreis
- 2017 Niederösterreichischer Wohnbaupreis
- 2016 Niederösterreichischer Baukulturpreis
- 2015 klimaaktiv GOLD Standard
- 2015 Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit